

Fossile: Kohle, Erdöl und Erdgas Konfliktgeladen und umweltschädlich

80 % des weltweiten Energiesystems basieren auf fossilen Quellen wie Erdöl, Erdgas oder Kohle. Was der Menschheit einst die industrielle Revolution und den technischen Fortschritt brachte, führt heute immer häufiger zu Kriegen und Konflikten und belastet unsere Umwelt.

Abhängig von unsicheren Ölimporten

Österreich importiert etwa zwei Drittel seines Energiebedarfs – überwiegend in Form von Erdöl, Erdgas und Kohle, aber auch Kohle- und Atomstrom aus Deutschland und Tschechien. Das Nettoimportvolumen Österreichs für Erdöl, Erdgas, Kohle und Strom belief sich 2017 auf etwa 8 Milliarden Euro; das Gros entfiel mit 4,7 Milliarden Euro auf Erdöl (s. Abb. 1). Österreich bezieht 99,5 % seiner Rohölimporte von nur zehn Ländern. Der Irak (15 %), Libyen (13 %) und Nigeria (7,8 %) befinden sich in den Top 5 der wichtigsten Lieferanten. Somit fließen jährlich Milliarden Euro aus Österreich an politisch instabile Krisenstaaten.

Militärische Kosten der Ölsicherung

Fossile Energieträger wurden 2018 weltweit mit über 400 Milliarden US-\$ subventioniert, mehr als doppelt so viel wie Förderungen für erneuerbare Energien. Militärische Maßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung, insbesondere mit Erdöl, sind mit enormen Kosten verbunden, die nicht in den Energiepreisen abgebildet werden. Roger Stern von der Princeton University ermittelte etwa für die „Basissicherung“ – primär durch Flugzeugträger – im Persischen Golf im Zeitraum von 1976 bis 2007 durchschnittliche jährliche Kosten von rund 230 Milliarden US-\$.

Durch die Straße von Hormus im Persischen Golf wird rund ein Drittel des auf dem Seeweg transportierten Erdöls befördert. Eine angesichts der Spannungen zwischen den USA und dem Iran im Sommer 2019 drohende Sperrung dieser Meerenge würde den Ölpreis in die Höhe treiben, mit schwerwiegenden Folgen für die gesamte Weltwirtschaft.



Beim Ölsandabbau, wie hier in Kanada, werden Unmengen Energie verschwendet und Landschaften verwüstet.



Explosion auf der Bohrinself Deepwater Horizon im Golf von Mexiko im April 2010

Ungebremste Nachfrage nach Erdöl

Die Ölreserven der Welt stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Umstritten ist nur, wann der Höhepunkt der weltweiten Ölförderung erreicht wird. Gleichzeitig zu den schwindenden Ölreserven steigt die Nachfrage nach Öl, größter Treiber ist die Petrochemie. Die Internationale Energieagentur (IEA) warnt in ihrem World Energy Outlook 2018 vor einem Angebotsengpass und weiteren Preiserhöhungen. Die in letzten Jahren genehmigten konventionellen Rohölprojekte entsprechen laut IEA nur der Hälfte dessen, was bei künftiger Nachfrageentwicklung notwendig wäre, um das Marktgleichgewicht bis 2025 zu sichern. Die Tight-Oil-Förderung in den USA wird allein kaum ausreichen, um die Differenz zu decken.

Umweltkatastrophen vorprogrammiert

Die Endlichkeit der fossilen Ressourcen führt zu immer riskanteren Methoden zu ihrer Gewinnung. Beim Abbau von Ölsand-Vorkommen entstehen riesige Kraterlandschaften. Die dabei gewonnenen Rohöl und Bitumen machen nur ein Fünftel der Fördermenge aus. Der Rest sind Sand, Ton und verschmutztes Wasser. Die Umweltgefahren bei der Erschließung von Lagerstätten tief im Meer wurden bei der Explosion der Bohrplattform „Deepwater Horizon“ ersichtlich. Millionen Liter Rohöl verseuchten das Meer und Küstenabschnitte. Auch die in den USA von der Trump-Regierung unterstützten Schieferölbohrungen gefährden das Trinkwasser und ziehen ein Netz aus Straßen und Bohrplätzen durch die Landschaft.

Österreichische Energie-Außenhandelsbilanz 2005 bis 2017

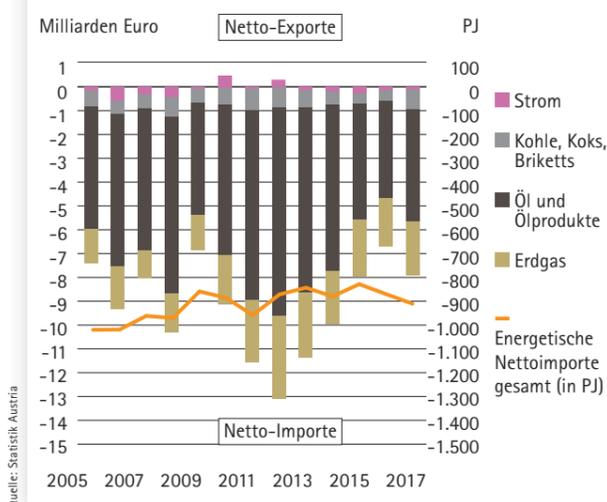


Abb. 1: Die Ausgaben für den Import fossiler Energieträger betragen jährlich, je nach Ölpreis, etwa 10 Milliarden Euro.



Kriege wurden in jüngster Vergangenheit häufig um fossile Ressourcen geführt, die hohen Kosten der militärischen Sicherung von Erdölvorkommen und -transporten spiegeln sich nicht in den Energiepreisen wider.